

Erhöht sich
nachhaltig mit Ansehen
der Semi- und Arbeiter.

Bezugspreis
monatlich 50 Pf. Post und Porto
zusätzlich bis 1.00 Mark ohne Postgeb.

„Die Neue Welt“
(Hilfsbuchverlag),
Herausgeber: Dr. W. W. W.

Schriftleitung:
Herrn Dr. W. W. W. 100
Hauptstadt: Wernigerode
1-1 Uhr mittags.

Sozialistische

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Anzeigengebühr
beträgt für die 6 ersten
Zeilen bis 1. Juli 1914
50 Pf., für unregelmäßige
Anzeigen 75 Pf., Anzeigen unter
dem Druck bis 10 Pf.

Anzeigen
für die 7. bis 10. Zeile
müssen (insbesondere bei
Anzeigen) 10 Pf. für die 11. bis
15. Zeile 15 Pf. betragen.

Hauptgeschäftsstelle:
Herrn Dr. W. W. W. 100
Hauptstadt: Wernigerode
1-1 Uhr mittags.

Das Parteijahr.

Ueber eine Million Parteimitglieder!

Der Parteivorstand gibt lobend den Bericht über das Parteirechnungsjahr April 1913 bis März 1914 heraus, den wir im Wortlaut als Sonderbeilage den Genossen und Lesern unterbreiten werden. Heute sei kurz folgendes daraus angeführt. Der Bericht beginnt sehr treffend:

Das Berichtsjahr war ein Jahr der wirtschaftlichen Krise und der politischen Reaktion. Freilich ist bei uns während das eine faun noch denkbar ohne das andere. Für die Dunkelkammer aller Kräfte ist es längst zur Regel geworden. Zeiten größerer Arbeitslosigkeit zu reaktionären Vorstößen zu benutzen. Am so meideten sie denn auch alle ihre Forderungen an: Sühne der Jugend vor der Unfähigkeit in Wort und Bild! Sühne der Jugend vor der Sozialdemokratie! Sühne der Arbeitswilligen vor dem Terrorismus der Gewerkschaften! Politische Erklärung der Gewerkschaften! Verhärterung der Sozialdemokratie! Sühne der Arbeiter! Kräftigung des Militarismus! Stillstand der Sozialpolitik!

Und so ist es begreiflich, daß es im Kapitel über die Organisation dann heißt:

„Die schlechte Wirtschaftskondition der letzten Jahre hat auf unseren Mitgliederstand recht hemmend gewirkt. Im vorjährigen Bericht mußte konstatiert werden, daß die prozentuale Steigerung unserer Mitgliederzahl seit Jahren nicht so niedrig gewesen sei, wie am Anfang des vorliegenden Berichtsjahres. Die Steigerung, welche 1910: 13.6, 1911: 16.1, 1912: 15.9 Proz betragen, bezifferte sich 1913 nur auf 1.3 Proz. Befehlich günstiger, denn auch nicht befriedigend, ist der Mitgliederstand am Schlusse dieses Berichtsjahres. Die Mitgliederzahl stieg von 982 850 am 31. März 1913 auf 1 085 906 am 31. März 1914. Wir haben somit eine Zunahme von 103 056 Mitglieder oder 10.5 Proz, zu verzeichnen, es hat damit die politische Organisation des deutschen Proletariats die erste Million überschritten.“

Der größte Teil der Neuzunahmen in der roten Woche (148 100) ist bereits in der Mitgliederzahl des Jahresabschlusses enthalten. Die Zahl der weiblichen Mitglieder wuchs von 411 115 auf 474 754. Die Zahl der Abgenommenen der Presse entspricht der Gleichzeitigkeit im gleichen Zeitraum von 1 486 213 auf 1 486 248. Von dem Abnommenen wuchs auf 18 000 auf die Gleichzeitigkeit und 10 138 auf die Tagespresse. Im Jahre vorher betrug der Abnommenenwuchs 12 880. Die Partei verfiel über 91 Tageszeitungen und 65 Parteidruckerien.

Es stieg im Berichtsjahre die Zahl der Bildungsausschüsse von 701 auf 854, der Jugendauschüsse von 655 auf 837, der Kinderkommissionen von 200 auf 292. Im Berichtsjahre wurden von der Partei im Reiche 45 776 Mitglieder, 1940 Frauen und 12 877 öffentliche Redaktionen abgeholt und 45 283 388 Flugblätter, Broschüren und Kalender unentgeltlich verteilt. In den Landtagen der Einzelstaaten sahen 200 Genossen und in den Magistraten, Einwohnerversammlungen, Gemeindevorständen und Gemeindevorstellungen 12 294 Genossen.

Der Bericht schließt:

Die Klassenbewußte Arbeiterchaft weiß, was für sie auf dem Spiele steht, sie weiß, daß sie nur durch starke Organisation dem Drängen der Reaktionen wirksam Widerstand leisten vermag. Ja, mehr noch. Sie weiß auch, daß starke Organisationen die Voraussetzung sind für jeden weiteren Fortschritt auf dem Wege zum ewigwährenden Siege über den Kapitalismus. Unangeführt ist denn auch im Berichtsjahre am Ausbau der Parteioorganisation gearbeitet worden. Die organisierten Arbeiter zu aktiveren Sozialdemokraten zu erziehen, ist also auch zu dem für unseren Doyen bereit zu machen, ist in diesen Zeiten der Reaktion unsere wichtigste Aufgabe. Kein verständiger Mensch kann im Zweifel darüber sein, daß ein solches Kampfe bevorstehen, Kämpfe, die in der Parteioorganisation die höchsten Ansprüche an Disziplin, Charakterstärke und Tapferkeit stellen. Möge jeder wissen, für die Partei in der Ueberzeugung: Bereit sein ist alles!

Eine falsche Rechnung.

Nebenverluste bei der Tuchmacher-Ausperrung.

Es ist schon heute eine nicht mehr zu bestrittene Tatsache, daß sich die Unternehmerorganisation in der Niederlausitzer Tuchindustrie mit ihrer brutalen Gewalttätigkeit gegen ihre Arbeiter gründlich verrechnet hat. Soviel haben einige Unternehmer schon laut werden lassen, daß sie mit einer Ausperrung nicht ernstlich gerechnet haben. Es sollte die Androhung der Ausperrung nur ein blinder Scheinfortschritt sein; es ist aber zum nicht geringen Schrecken vieler, insbesondere kleiner Unternehmer, ein scharfer Schlag geworden. Die Unternehmer hatten damit gerechnet, daß, wenn sie nicht aufgeben wollten, die Arbeiter wieder alles aufgeben würden. Nun ist es aber anders gekommen und da hängen schon gar viele Unter-

nehmer die Köpfe. Als in einem Orte die Arbeiter die Mummenspiele mit aus der Fabrik nahmen, da hat der Unternehmer ein sehr betrübtes Gesicht gemacht und gesagt, nein, das sehe ja gerade so aus, als wenn seine lieben Arbeiter für immer ausziehen wollten.

Besonders läßt daran denken die Militärindustrie. Die Militärverwaltung verlangt eine neue Farbe für Militärstühle. Die Fabrikanten sind in Berlin gewesen und mit dem Gesicht nach Hause gekommen, daß sie sofort liefern möchten. Und anstatt nun flott zu arbeiten, wirft man die Leute aus den Fabriken hinaus.

Stark geschädigt werden die Betriebe in Spremberg. Die Spremberger Industrie hatte früher einen großen Export nach dem Baltikum. Durch den Krieg ist er verloren gegangen. Im vergangenen Jahre herrschte eine schwere Krise. Und nun, da das Geschäft anfang zu gehen, verläßt der Fabrikantenverein, die Arbeiter zu entlassen.

Mag die Ausperrung ausgehen wie sie will, sie muß mit einem Nebenmanne für die Unternehmer enden. Die Verdrüßlichkeit dieser Aktion der Unternehmer tritt drastisch zutage, wenn man die Bilanz der Ausperrung aufstellt. Da erscheint auf der einen Seite der Aufstellung die Forderung der Forster Wälder mit im Durchschnitt 200 Mk. pro Woche. Und auf der anderen Seite erscheint der riesige Schaden, den das Unternehmen im Zusammenhang mit der Niederlausitzer Tuchindustrie im allgemeinen durch die Ausperrung erlitten. 30 000 Arbeiter sind ausgesperrt. Wie aus verschiedenen Umfragen in der vergangenen Zeit zu entnehmen ist, rechnen die Unternehmer pro Jahr und Arbeiter mit einem Mindesteinkommen von durchschnittlich 680 Mk. Es entfällt auf jeden Arbeitstag und Arbeiter 2 Mk. Durch die Ausperrung der 30 000 Arbeiter gehen also den Unternehmern täglich rund 60 000 Mk. Gewinn verloren. Eine Woche Ausperrung bringt also einen Gewinnverlust von 300 000 Mk. Mit dieser Verlustsumme einer einzigen Woche könnte man die Lohnhöhe der Forster Wälder volle 30 Jahre lang zahlen.

Doch der Gewinnverlust ist ja erst der kleinste Teil des materiellen Schadens, der durch den leidenschaftlichen Streik der Unternehmer angerichtet wird. Die 30 000 Arbeiter, die durch diesen Streik der Unternehmer am Verdiensten verkehrt werden, verlieren mitunter täglich 100 000 Mk. Lohn. Das ist ein Betrag, mit dem die meisten Lohnforderer der Forster Wälder für weitere 10 Jahre gezahlt werden könnte. Mit der Summe des Lohnverlustes und des Verlustes an Unternehmergewinn einer einzigen Ausperrungswoche, könnte die Lohnforderung der Forster Wälder rund 130 Jahre gezahlt werden.

Dazu rechnet man dann noch den kolossalen Verlust jener Erwerbstätigen, die indirekt durch die Ausperrung geschädigt werden. Es kommt da besonders die Konfektionsindustrie in Betracht, dann aber auch die Geschäftskunde der Ausperrungs-orte.

Wer angesichts dieser Tatsachen nicht zu der Erkenntnis kommt, daß die Ausperrung der 30 000 Tucharbeiter das Verdrüßteste ist, was bis jetzt auf dem Gebiete der Ausperrungstaktik der Schanzmachereibetriebe geleistet worden ist, der gehört selbst in die Kategorie der Idioten.

Also die Rechnung der Unternehmer ist total falsch, nach jeder Richtung hin; insbesondere auch nach der Richtung, die sie hoffen, die Arbeiter gegeneinander zu bringen. Die Ausperrung hat die Arbeiterchaft mit wuchtigen Schlägen zur Einigkeit geschweißt. Die Ausperrung hat die Arbeiter, die noch immer in dem falschen Glauben harrten, sie hätten eine Organisation nicht nötig, plötzlich zu der Ueberzeugung gebracht, daß sie sich auf dem falschen Wege befinden haben.

Dieses Wesen als Folge der Unternehmerbrutalität ist durchaus nicht veränderlich bei den geschriebenen Umständen, unter denen die Tuchmacher bisher 100 000 Mk. Lohn der Niederlausitzer Tucharbeiterchaft kommt in einem Teile, den eine 68-jährige Veteranin der Arbeit an die Ortsverwaltung des Deutschen Textilarbeiterverbandes in Fort geschrieben hat, recht drastisch zum Ausdruck. Die Veteranin, die in Spremberg wohnt, sagt gar bitter, daß durch die Ausperrung großes Leid über Tausende von Arbeiterfamilien gebracht wurde. „Ja“, so beginnt sie den Brief, „da diese Zeiten schreibt, bin eine arme alte Frau, welche trotz täglich chellicher Arbeit es nicht hat dahin bringen können, soviel zu sparen, um im Alter von schon 68 Jahren haben leben zu können. Ich bin daher angewiesen, von Arbeiterleuten zu leben, indem ich Kinderfrau bin.“

Ja, so ist das Leben der meisten Niederlausitzer Tucharbeiter und -arbeiterinnen. Schönen können sie für die paar Fabrikanten ihr ganzes Leben lang, d. h. nur so lange, wie den Fabrikanten die Ausbeutung der Arbeiterkraft lohnen genug erscheint. Wenn die Ausbeutung bei vorgerücktem Alter nicht mehr lohnt, dann kümmert sich das Unternehmen nicht mehr darum, daß diese alten Leute auch Menschen sind; sie können gehen und nun sehen, wie sie sich ihre alten Tage mit dem Leben durchschlagen.

Das Schicksal der Arbeiter ist durch die brutale Behandlung, die ihnen von ihren Unternehmern zuteil geworden ist, aufs tiefe verlegt. Die Arbeiter werden sich jetzt die Unternehmer zum Vorbild nehmen; die haben auch nur eine Organisation. Und so solidarisch wie die Unternehmer, so werden von nun an auch die Arbeiter zusammenstehen.

Politische Uebersicht.

Halle (Saale), 22. Juli 1914.

Steuern und Monopole.

In der letzten Zeit bringen die bürgerlichen Blätter, die der Reichsregierung nahestehen und die jeden Wroden, der dem Regierungsrath den Journalisten hingeworfen wird, gütig aufnehmen, auffallend viele Artikel über neue Steuern und andere Pläne der Regierung, die im Herbst dem Reichsparlament vorgelegt werden sollen. Zumeist dürften es mühsige Kombinationen hungeriger Zeitweiser sein, die wenig Beachtung verdienen; doch treten auch Einzelmeldungen hervor, die nicht stillschweigend übergangen werden können. So wird, wie wir gestern schon kurz registriert, berichtet, daß im Schoße der Reichsregierung der Gesetzentwurf über ein Reichs-Zigaretten-Monopol, das 100-120 Mill. Mark bringen soll, ruht. Auch ein Elektrizitäts-Monopol sei in Aussicht genommen. Ueber das Zigaretten-Monopol werden bereits folgende Einzelheiten gemeldet: „Wie verlautet, ist das Zigaretten-Monopol als Fabrikations-Monopol, mit einem damit verbundenen freien Verkaufsmonopol gedacht. Das Reich soll sämtliche großen und kleinen Fabriken in eigenen Betrieb übernehmen. Die Werkschließung soll auf einen bestimmten Berechnungsschlüssel aufgebracht sein. Die größeren Fabriken sollen weiterbetrieben, die kleineren stillgelegt werden. Das Reich tritt schließlich als Absatzfaktor an den Weltmarkt auf, doch sollen die bisherigen Großhändler an den Lieferungen beteiligt bleiben. Die Leiter und Angestellten der staatlichen Absatzfabriken sollen nicht den Charakter als Staatsbeamte erhalten, sondern zu dem Staate nur in ein vertragliches Verhältnis treten. Der Staat soll seine Substrat zu fest bestimmten Preisen an die Großhändler liefern und diese die Verkaufsgeschäfte verwalten. Außerdem denkt man an die Errichtung von großen Niederlagen in den größeren Städten. Sollte das Zigaretten-Monopol kommen, so ist auch ein Sperrgesetz zu erlassen, das bestimmt, daß die Zigarettenfabrikation von einem bestimmten Zeitpunkt ab für Rechnung des Reiches zu erfolgen habe und daß die Errichtung neuer Zigarettenfabriken verboten. Die Herstellung von Wies- und Kartonverpackungen, lithographischen Arbeiten, Zigarettenpapier u. a. m. soll auch fernerhin der Privatindustrie überlassen bleiben. Die Erlössumme wird auf 500 Millionen Mark geschätzt, die im Wege einer Anleihe aufzubringen wären.“

Selbstverständlich ist wieder ein Haub auf die Taschen der großen Masse des Volkes beabsichtigt, und dabei wird es bei einer Steuer nicht bleiben. So schreibt schon das Berliner Tageblatt: „Sollte ein Zigaretten-Monopol in dieser Form tatsächlich durchzuführen werden, in diesem Falle, so wird auch ein Zigaretten-Monopol und damit die Monopolisierung der gesamten Tabakindustrie nur eine Frage kurzer Zeit.“ Es ist charakteristisch, daß für die Ausführung der schon wieder erforderlich werdenden Reueinnahmen nun Staatsmonopole vorgeschlagen werden, die im Grunde ja den Privatkapitalismus betreffen. Freilich: so lange die Staatsmacht nicht in den Händen der besitzenden Klassen ist, dienen auch Staatsmonopole dazu, die Nichtbesitzenden zu schöpfen und ihnen durch die Monopole die Taschen aufzuwickeln. Deshalb hat das Volk vor diesen Plänen auf der Hut zu sein. Ob sie sich bis zu wirklichen Gesetzesvorstellungen verdrängen werden, steht freilich noch sehr dahin.

Waffenanlagen.

Der Vorwärts ist folgendes mit: Der seltsame Versuch, aus der in der Verbandsgeneralversammlung von Groß-Berlin vom 14. Juni angenommenen Massenstreik-Resolution der Genossen Uerzberg eine Anlage zu begeben, wird fortgesetzt. Die Aktion geht dahin, insofern die überliche Empfehlung wie die in der Mitteilung zu der Resolution unter Anlage zu stellen. Denn ist Genosse Gebro nach beiden Richtungen hin verkommen, nachdem vor ihm die Genossen Uerzberg, Rosenfeld, Adena, Pahl (Kaufling) bereits verkommen waren. Die staatsgefährliche Resolution lautet:

„Die Erklärung des preussischen Polizeiministers am 13. Mai im Abgeordnetenhaus, wie der gegen bisherige Verlauf des Wahlrechtskommissars hat, hat bewiesen, daß ein und allein der höchste Grund des Massenstreiks, daß nur der Massenstreik dem gleichen Maßstab in Preußen die Bahn zu brechen vermag. Jetzt hat die zweite Etappe der Massenstreikbewegung begonnen, die in Berlin wie in ganz Preußen steigender Wucht weitergeführt werden muß. Die Verbandsgeneralversammlung fordert die Genossen und Genossinnen von Groß-Berlin auf, mit allen Kräften in Berlin, Potsdam, Brandenburg, in allen Volksversammlungen dafür zu agitieren, daß der Wille und die Bereitschaft der Massen zur höchsten Masseneinfaltung in Preußen sobald wie möglich zur Tat wird.“

Glaubt die Staatsmachtlosigkeit wirklich, diese Resolution, ihre Begründung, ihre Empfehlung oder ihre Billigung durch Zustimmung frei zu lassen? Wenn ja, dann muß sie natürlich gegen alle Widerstände vorgehen. Sie ist ja zur Anlage bereit. Sie möchte also gegen diese falsche Zeichnung an der Verbandsgeneralversammlung ihre Verfolgung richten, ja gegen Hunderttausende noch darüber hinaus. Und könnte das recht sein. Je größer die Zahl der Angelegten, desto größer die Wagnis der Anlagegebende und die Empörung über die Dreifachmassenaktion. Die wäre es übrigens mit einer Ausbeutung der Anlage auf die Angänger des preussischen Drei-

Wahlrechts als die eigentlichen Aufreger zum Massenstreik?

Auch auf anderen Gebieten ist der staatsanwaltschaftliche Eifer tätig und treibt außerordentliche Mäßen. So sind jüngst unsere beamteten Beamten Dr. Ernst Meyer und Alfred Bielepold wegen der Artikel Veinabe Kriegsminister und sonst noch was in Nr. 134 und Reichsverbandsbüchling und sonst noch was in Nr. 133, des Wochens besprochen worden. Die Artikel handeln von der Titelführer seiner Erziehung des Generals von Lindenau und des Hauptabteilungs des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie. Dr. Franz Ludwig.

Handelt es sich um eine Verletzung der Titelführer? Keineswegs. Das Verfahren richtet sich gegen die Empfänger und nicht gegen die Verleiher. Die Artikel, gegen den General Dr. Max Veinabe und unter Beibehaltung, die die Artikel beanstandet gezeichnet. Ihnen wird wie sonst gelehrt — eine Verleumdung des gesamten Staatsministeriums und im speziellen des Kultusministeriums. Denn, so bedauert wohl die Staatsanwaltschaft: was die Artikel von Titelführer behaupten, ist wahr, also könnte jemand auf den Gedanken kommen, das Staatsministerium habe den Schacher gebilligt, mithin werden nicht Dr. Ludwig und Genossen, nicht die Helfer des Generals v. Lindenau, sondern der Vorwärts angeklagt.

Die Äußerung hat in 25 Jahren selten vorgekommen. Demals kam durch eine Unbilligkeit vor öffentlichen Mäßen, daß ein Herr gegen Zahlung ein Notariat und eine Anerkennung für zwei Brüder Gerlach verpacken und durchgeföhrt habe. Demals noch wurde gegen diesen Herrn die Anklage betrieben. Sie führte aber zu keiner Anklageerhebung, weil der Herr nachweisen konnte, daß er glauben durfte, seine Verhältnisse hätten den behaupteten Erfolg gehabt. Seine Anklage resultiert aus Zahlung der vereinbarten Gebühr wurde abgewiesen, weil das Sonstverpacken gegen die guten Sitten verstoßen. Jetzt geht man lieber gegen die Veröffentlichung der unlauteren Nachschichten vor. Warum nicht gegen die Titelführer und ihre Hintermänner?

Freiwillige „Grundzüge“.

Die Nationalliberale Korrespondenz, das offizielle Organ der nationalliberalen Reichsführung, beschäftigt sich in ihrer Nummer vom 21. Juli nochmals mit der Woburger Reichstagswahl. Sie tritt mit aller Schärfe der Auffassung der Freiwillichen entgegen, als ob der Ausgang der Wahl ein Beweis dafür sei, daß das fortschrittliche Programm in immer wachsendem Umfange an Beherzungen unter den Wählern gewänne. Das Blatt faßt seine Ausführungen dahin zusammen:

Es bleibt dabei, daß der Ausgang der Wahl nicht zurückzuführen ist auf die etwa in den partei- oder wirtschaftspolitischen Grundzügen des Fortschritts liegende Werbeart, sondern daß tatsächlich lokale Ursachen und die Niederfüllbarkeit der Stimmzettel überaus rasche Reorientierung anderer Wählerkreise herbeiführten. Wir können nicht einmal zugeben, daß hierbei die Persönlichkeit des Reichstages Arnold besonders wirksam ins Gewicht gefallen wäre. Träte das zu, dann hätte er doch im Jahre 1909 die gleiche persönliche Anziehungskraft auf die Wähler ausstrahlen müssen. Das ist aber, wie die Zahlen ergeben, nicht der Fall gewesen, denn der Reichstag erhielt damals 2048 Stimmen, Herr Dr. Ciesar 3445 Stimmen und der Sozialdemokrat Reich 6188 Stimmen. Da die Verdienste des Herrn Arnold aus dem Lande abgesehen sind, so haben die gleichen Gründe, die wir oben erörterten, auch hier die gleiche Wirkung hervorgebracht. Schon aus dieser Zahlenreihe belegen die Tatsachen unüberdeutlich hervor, daß andere Gründe für die Stimmenveränderung maßgebend gewesen sind, und daß sich feststellen, daß der Stimmumschwung in der Wählerkraft mit dem Auftreten des Herrn Reichstageslehrers Dr. v. Lützow und seiner Rede über die Niederfüllbarkeit der Stimmzettel einsetzte und daß in der Hauptsache der ungenügende Einwirkung der nun zugriffenen in den Wahlkampf hineingeworfenen belagerten Millionen der Abfall gutgläubiger fählicher und landlicher Wähler zuzuschreiben ist.

Die Mäßigkeit dieser unserer Auffassung wird die Zukunft bestätigen, wenn es Herrn Reichstagesabgeordneten Arnold und seinen politischen Freunden entgegen den im Wahlkampf gemachten Zugaben eben beim besten Willen doch nicht gelingt, jene belagerten Millionen herbeizulocken und aus ihren Erträgen die Grundsteuer in Koburg zu bestreiten.

Das bedeutet recht viel Wasser in den begehrten Wein der Freiwillichen. Die nationalliberale Darstellung entspricht jedoch den Tatsachen bei weitem mehr, als die liegesprochene Stimmungsmaße der fortschrittlichen Volkspartei.

Opfer des Molochs.

Die Meldungen über sogenannte Todesopfer der Soldaten häufen sich. Die Anmeldeung demontiert freilich einig, jedoch wird manches bekannt, was immer wieder bestätigt, daß die großen, den Soldaten zugeworfenen Anstrengungen immer wiederkehren. Aber auch andere Verluste erfordern Opfer. So liegen heute folgende Meldungen vor:

Grossen a. d. C. 21. Juli. Das Thüringische Infanterieregiment Nr. 12 aus Torgau, das sich auf dem Marsch nach dem Truppenübungsplatz Warthelager bei Posen befindet, setzte heute vormittag von 8 Uhr ab bei Pöllersitz über die Oder. Bei einer Wunde gerieten gegen 3/4 Uhr die vier Quartiere in ein tiefes Loch und gingen samt dem Feldzeug in den Flammen unter. Zwei Quartiere konnten sich alsbald aus Mitter retten. Der Hauptmann war in ein fünf bis sechs Meter tiefes Loch geraten und wurde aus dem Wasser geholt, doch war der Tod bereits eingetreten. Bei dem vierten Quartier waren die ungeschulten Wiederbelebungsversuche von Erfolg. Als die 1. Eskadron des Infanterieregiments Nr. 12 bereits wieder abgerückt und in Wessow eintrafen, wurde bemerkt, man das zeitliche Versterben des Hauptmanns. Die Vermutung, daß er bei Pöllersitz ertrunken sei, ist nicht bestätigt, schätzte sich bald. Seine Leiche wurde im Saale des Nachmittags an der Hauptgasse gefunden. Das Unglück hat somit zu vier Opfern geführt.

Weitere Meldungen befragen, daß die Chemnitzer Volkstimme und die Leipziger Volkszeitung Soldatenbriefe veröffentlichten, in denen über die gewaltigen Anstrengungen bei den Märschen gesagt wird. Bei Oberdruff sollen am 11. Juli in drückerender Hitze drei Mann an Dysenterie gestorben sein und ein Anzahl im Lazarett liegen. Die Centralzeitung hat ein dringendes Interesse daran, über solche Fälle Aufklärung zu erhalten, und die öffentliche Kritik hat das Amt, hier nachdrücklich zu fordern, daß man mit dem Leben und der Gesundheit der Söhne des Volkes schonend umgeht!

Das Polizeiregiment in der Polizei.

Selbst die Polizisten, die berufen sind, die gegenwärtige Ordnung aufrechtzuerhalten, beginnen unzufrieden zu werden. In der Preussischen Schumannzeitung wird verlangt, daß den Schulzeuten eine größere Bewegungsfreiheit im privaten Leben eingeräumt werde. Erst kürzlich habe sich der Disziplinartent des preussischen Oberverwaltungsgerichts auf den Standpunkt gestellt, daß es unzulässig sei für die Polizisten eine absolute Bewegungslosigkeit zu erheben, und der Beamte Befehle, die in das Privatleben eingreifen, nicht zu befolgen brauche.

Die Ordnungswächter niederen Grades befinden sich nun in der sonderbaren Situation, sich gegen die Schützen der höheren Ordenshüter wehren zu müssen. So hat u. a. in Danzig der dortige Polizeipräsident nicht nur das Halten der auf faulenden Preussischen Schumannzeitung „seiner“ Beamten verboten, sondern er hat auch die auf den Revieren ausliegenden Exemplare beschlagnahmt und außerdem sogar einen Beamten in die Privatwohnung eines Schumanns gefandt, um ein dort vorhandenes Exemplar der Preussischen Schumannzeitung gefahrlos mit Beschlag zu nehmen. — In Königsberg i. Pr. wiederum erklärte ein vorgelegter Beamter, daß jeder, der die Preussische Schumannzeitung abnimmt, auf irgendwelche Unterhütungen durch die vorgelegte Behörde nicht mehr rechnen könne.

Dies ganze Vorgehen ist bezeichnend für das preussische Regiment und für die Zeiten, denen wir entgegengehen. Die Gewalttätigkeit braucht absolut ergebene und willenlos gehorchende Leute, denen sie keinerlei selbständige Meinung genähren. Aber man hüte sich! Alles läuft nach demselben! Und ein überspannter Wagen kann leicht einmal brechen!

Deutsches Reich.

Der Erlass des Kriegsministers gegen das Schmiergeldunwesen wird im Reichsanzeiger vom 21. Juli veröffentlicht. Der Erlass hat folgenden Wortlaut:

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee, die sich befinden, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde, Aushebungen oder den Handwerksmeistern der Truppe und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Befehle zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen usw.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen, von jeder ein für ergebenden derartigen Aufforderung ihrer Vorgesetzten Meldung zu machen.

Berlin, den 16. Juli 1914.

Der Kriegsminister.

Zur Auflösung der nationalliberalen Sondergruppen. Der nationalliberale Verein in Nordhausen hat zu der gemüßigten Auflösung der Sonderverbände Stellung genommen. Er hält eine feste Beschlossenheit der nationalliberalen Partei für eine unbedingte Notwendigkeit. Die liberalen Programmpunkte der nationalliberalen Partei seien aber weit und kräftig genug, so, um beiden Parteien Spielraum für ihre Spezialinteressen zu gewähren, vorausgesetzt, daß diese Sondermüßen dem allgemeinen Ziel unterliege, in beiderer Mäßigkeit zu betreten und die bisherigen Sonderorganisationen der Zentralleitung untergeordnet werden. Die Zentralleitung wird sich bemühen, alle in der Sache interessierten Organisationen unter eine einheitliche Leitung zusammenzuführen.

Dem nationalliberalen Deutschen Kurier scheint diese Lösung der brennenden Frage alles andere, als glücklich zu sein, denn sie würde das Hebel nicht beteiligen, sondern vergrößern und den Kampf der beiden Gruppen in den Schoß des nehmstführenden Ausschusses direkt hineintragen. Das ist ohne jeden zweifellos, da es aber noch immer für notwendig, daß die bedingungslose Auflösung der beiden Sondergruppen die einzig mögliche Lösung der Frage ist.

Wie man die Sozialdemokratie verkennt. Vor acht Tagen wurde im Anschluss an eine Rundreise der Postbote Weissenbad in Solingen von einem berrumelten Wutigen erschossen. Der Wutige wollte in Gemeinschaft mit einem Freunde durch den Garten des Briefträgers gehen, wurde von dem Eigentümer daran verhindert und hat daraufhin den Postboten erschossen. Der Briefträger sagt: Die Reichsverbandsbesitzung des rheinisch-westfälischen Arbeiterbezirks sagt ihm die freche Frage aus den ihm zugehörigen Wutigen, der Wutiger sei von einem sozialdemokratischen Soldaten gekommen. Wie stellen, so schreibt uns die Parteiliche, deshalb folgendes teilt: 1. Am Kreise Solingen fand an dem freilichigen Tage kein einziges Mitglied statt, das von sozialdemokratischer oder gewerkschaftlicher Seite her käme. 2. Der Wutiger hat keinerlei Beziehungen zu Arbeiterbewegung; er ist weder gewerkschaftlich noch politisch organisiert, noch gehört er der Arbeiterjugend oder einem Arbeiterverein an. Damit dürfte hienichtlich der Weiterverbreitung der frechen Frage der Boden entzogen sein.

Österreich und Serbien.

Die Spannung. Wie das Verl. T. meldet, soll der Schritt Österreich-Ungarns in Belgrad noch vor Ablauf dieser Woche erfolgen. Die Forderungen, welche die österreichisch-ungarische Regierung in Belgrad stellen wird, sollen sich angeblich auf folgende Angelegenheiten erstrecken:

1. Sofortige Einleitung der Unterhandlung gegen die durch das Attentat beschleunigten serbischen Staatsbürger und Organe unter Vorgesicht, daß die Unterhandlung zu einer wirksamen und gründlichen Ergänzung der Unterhandlungsergebnisse werde, die in Sarajewo festgesetzt worden sind.
2. Entschiedenere Einschreiten der serbischen Regierung gegen jene Organisationen und Bauvereine, welche die Agitation gegen Österreich-Ungarn führen und die Stimmung herbeizuwenden, aus denen die Attentate herbeigekommen sind.
3. Die österreichisch-ungarische Regierung dürfte weiter den Wunsch ausdrücken, daß die Heberwagung der Grenze besser eingerichtet werde.

Der Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung habe aber nicht bloß den Zweck, diese Forderungen zu befestigen, sondern die serbische Regierung überhaupt zu einer Änderung ihrer Politik in der Richtung eines dauernden und heilbringenden Friedens, d. h. der Unterordnung unter Österreich zu bewegen. Die Diplomaten rechnen mit kriegerischen Veränderungen. Wiener Blätter verüben, das Volk durch die Meldungen aufzuklären, daß die serbische Regierung „im geheimen“ bereits mobilisiert.

Albanien.

Meldungen über die Lage. Durazzo 22. Juli. Die aus dem Heberfall ergebende Agitation ist ab, an einem anderen Ort als die Verhandlungen mit dem Vertreter der Reichsmächte zu führen. Es heißt in dem Antwortschreiben, daß die Bevollmächtigten der Interessenten verpflichtet seien, darauf zu bestehen, daß die Verhandlungen in mitten des Volkes geführt würden. Die Vertreter der Reichsmächte haben sich nicht schlüssig gemacht. Es ist festgestellt worden, daß der militärische Leiter der Aufstandsbewegung, ein Offizier ist, der unter Torgut Vojica Generalstabsober war.

In Durazzo traf die bisher unbedeutende Meldung ein, daß die regierungstreue Bevölkerung von Berat die Kellen aus der Stadt vertrieben habe. Die Regierungstruppen sollen zwölf Tote und 36 Verwundete gehabt haben.

Aus Prag wird berichtet: Im Bezirk Pribram in Böhmen macht sich in letzter Zeit eine große Auswandererbewegung be-

merkbar. Zahlreiche Bauern verkaufen ihre Besitzungen, um nach Albanien auszuwandern, wo sie neuen Grund durch Agitationen antauchen. Die österreichische Regierung beschäftigt sich mit Mitteln, um die Auswanderung zu verhindern.

England.

Die Unterfängerung hat am Dienstag ihre erste Sitzung abgehalten. Der König sagte: Meine Intervention kann als ein neues Verbrechen betrachtet werden, aber die außerordentlichen Umstände rechtfertigen meine Handlungsweise. Seit Monaten nehmen die Ereignisse in Irland sichtlich befähigt die Richtung auf einen Appell an die Gewalt. Heute ist der Ruf „bürgerkrieg“ auf allen Lippen. Es ist unbedenklich, daß wir an den Rand eines Bürgerkrieges gebracht werden sollten nach Ergebnissen, die offenbar so geeignet zu einer friedlichen Beilegung sind, wenn sie im Geiste des Entgegenkommens behandelt werden.

Die geheimen Beratungen gingen vor sich, kamen aber zu keinem Ende, so daß sie heute Mittwoch fortgesetzt werden sollen.

Rußland.

Der gemaltige Proteststreik der Peterburger Arbeiter gegen die Verengung durch die Polizei ist eine protestatische Kraftfundehebung ersten Ranges. Nach amtlichen Feststellungen, so läßt die Polizei melden, ist die Zahl der Streikenden auf 110000 gestiegen. Sie trugen rote Flaggen und, sagten revolutionäre Slogans, hielten den Straßensamwerfer, besaßen die Polizei mit Steinen und verletzten drei Polizeioffiziere, fünf Hausbesitzer und elf Schenkler — so behauptet die Polizei! 45 Arbeiter wurden verhaftet. Abends kam es im Woburger Stadtteil zu Ausschreitungen. 200 Arbeiter kürzten Werksbahnstationen aus, und die dortigen einschließliche Polizei wurde von der Menge sowie aus Fenstern und Häusern mit Steinen beworfen. Die Polizei schoß auf die Demonstranten und nach den offenen Fenstern.

Eine weitere Polizeimeldung befragt: Die Zahl der Ausständigen betrug am Dienstag etwa 100000. Trotz des großen Aufgebots von Polizei, Gendarmen und Kosaken gelang es den Ausständigen, mehrere Straßensamwerfer ungenutzt. Die Kosaken feuerten gegen die Menge, wodurch mehrere Personen verwundet wurden.

Die Streikbewegung greift weiter. Aus Moskau wird gemeldet: In den großen Fabriken wurden beschlossene Polisten postiert, und außerhalb der Gebäude stehen vermehrte Wachmannschaften. Die hierige Arbeiterchaft ist entschlossen, mit den Streikenden in Petersburg und Baku gemeinsame Sache zu machen. Der Straßensamwerfer ist wegen des Proteststreiks der Arbeiter der elektrischen Kraftstation bereits eingeklinkt.

Zu Baku streifen die Angehörigen der Zentralförderung, welche die Stadt mit elektrischer Kraft versorgen und die zur Herstellung von Trinkwasser dienenden Salzentschungsapparate in Betrieb halten.

Der Zar distriert dem Dumapräsidenten! Aus Petersburg wird die Mitteilung: Auf den Bericht über die Neben des sozialistischen Abgeordneten Heide in der Duma, der deswegen vor den Obersten Gerichtshof gestellt werden sollte, schrieb der Zar folgenden Satz: „Ich hoffe, daß von jetzt ab der Präsident der Duma seine gegen Götter und Eid verlassenen Äußerungen mehr bedutet. Das Verfahren ist einzustellen.“

Die Gemwaltbar scheinen diesen ungeheuerlichen Prozeß doch geführt zu haben, deswegen sprechen sie zurück. Zugleich aber distriert sie dem Präsidenten der „Volkvertretung“ ein noch schärferes Amtsentzugem.

Italien.

Militäreinkindheit im Volke. Wie die Mobilisation für den Raubzug nach Tripolis vor sich ging, da herrschte besonders in Norditalien leidet auch unter den wehrpflichtigen Arbeitern einzel Begeisterung. Dieser Tage erhielten die Reservisten ganzer Jahrgänge in Norditalien die Einberufung nach Albanien. Die Folge ist in den schweizerischen Kantonen Tessin und Graubünden deutlich zu sehen. Tausende junger Leute, nicht nur aus der Arbeiterchaft, sind lustigartig in die schützende Schwärze gezogen. Sie haben, scheint es, an dem tripolitanischen Abenteuer mehr als genug. Bei der letzten Mobilisation konnte es die italienische Regierung wegen, auch ihre Kontingente, die als Arbeiter in der Schweiz tätig sind, zu den Fronten zu rufen, und sie kamen alle, zumest noch mit kindlichen, patriotischen Demonstrationen für das „neue Vaterland“ ab. Diesmal hat sie maßregeln die Stimmung genau getannt, denn es haben nicht einmal graduierte Reservisten, die in der Schweiz arbeiten, Einberufungsordere erhalten — es wäre auch niemand gekommen. Man sieht lieber ein paar Wochen Gefängnis ab, statt sich für die Serzen Diplomaten loslösen zu lassen. Für die schweizerische Arbeiterchaft ist freilich der Zutritt von Tausenden Destrieren, die alle Arbeitsgelegenheit finden, bei der herrschenden Arbeitslosigkeit nicht gerade angenehm.

Kleine politische Auslandsnachrichten.

Tetuan, 22. Juli. Bei dem Heberfall der Maroffaner auf eine spanische Abteilung wurden ein Leutnant, ein Unteroffizier und sieben Soldaten getötet sowie vier Soldaten verwundet. Eine Abteilung, die wegen dieses Heberfalls einen Strafzug unternahm, wurde ebenfalls von Maroffanern angegriffen, die vier spanische Soldaten töteten und fünf verwundeten.

Sizilien, 22. Juli. Zwischen Anhängern und Gegnern Alfonso Gotias ist es zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem Schiffe geredet wurden. Mehrere Personen wurden verletzt.

Neuport, 21. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen beschließt Carranza, direkt mit den Mäßen ohne die Vermittlung Washingtons über die Schadenersatz Ansprache ihrer durch die Revolution in Mitteldeutschland gesungen Angehörigen zu verhandeln. Der neue Präsident Carrabal verhandelt mit Bankiers in der Stadt Mexiko über eine Anleihe.

Aus der Partei.

Bayrischer Landesparteiung.

Die Verhandlungen am Montag waren nur von kurzer Dauer. Ein Antrag, den Landesvorstand zu beauftragen, die Erziehung einer Ausstufung für die in der Gemeinderatsverwaltung tätigen Genossen in Erwägung zu ziehen, wurde angenommen, ebenso folgender Antrag des Landesvorstandes:

Dem Landesvorstand wird ein besonderer Ausschuss von sechs Mitgliedern zugeweiht, der die Aufgabe hat, im Einvernehmen mit dem Landesvorstand die hängige Agitation gegen die Kammer der Reichsräte zu leiten. Diese Agitation soll in allen Teilen des Landes nach einem von dem Ausschuss zu bestimmenden Plane händig durchgeführt werden, um die weitesten Kreise des Volkes über die Notwendigkeit der Befestigung der Kammer der Reichsräte aufzuklären.

Ein Antrag, der einen Wahlloosbeitrag von vierzehntägig 10 M. eingeführt wissen will, fand nicht die genügende Unterstützung.

In den Landesparlament wurden niedergewählt: P. Wilmars und Adolf Müller als Vorsitzende, Kurt v. Seitz als Stellvertreter und als Beisitzer Reith-München, Simon-Kirchberg und Frau-Münzberg. Als Ort des nächsten Landesparteitages wurde Regensburg bestimmt. Nach dem Schlusswort des Generalsekretärs Müller wurde der Parteitag mit einem freudigen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen. Die Delegierten sangen seltend die erste Strophe der Arbeiter-Marschalls.

Gewerkschaftliches.

Zur Aussperrung der Zertilarbeiter.

Die Polizei stellt sich bereits in auffälliger Weise in den Dienst der Unternehmer. Am Sonntag wurde die Verhaftung der Ausperrten polizeilich überwacht, so auch die Versammlung der Inorganisierten, die am Dienstag in Kottbus tagen sollte. Der Sekretär, Genosse Köfel, zweiter Vorsitzender des Zertilarbeiterverbandes, forderte die Polizeibeamten auf, den Saal zu verlassen. Das geschah jedoch nicht. Er machte namentlich bekannt, daß er die Verhaftung nicht ablehnen würde, solange sie überwachet wird. Wenn die Polizei sofort Zeit habe, sollte er in die Verhaftung der Unternehmer gehen, die hinter verschlossenen Türen tagen; dort würden die geheimen Abmachungen geschildert, an denen die Öffentlichkeit ein großes Interesse habe. Was die Aussperrten unternehmen, habe die Öffentlichkeit nicht zu ahnen und darum brauchen sie keine Polizei zur Überwachung. Eine Beschwärzung das unerbittliche Vorgehen der Polizei wurde sofort an den Oberbürgermeister abgedruckt. Die Inorganisierten melden sich allerorts in großer Zahl zum Verband. Das gegenwärtige Verhalten der Polizei dürfte das übrige dazu beitragen, daß den Kapitalisten nicht die Räume in den Himmel wachsen. Die Unwissenheit der Polizeimannschaften vor den Inorganisierten, die in der Verhaftung Anwendung waren, mit großem Widerwillen aufgenommen.

Eine Konferenz, die der Regierungspräsident in Frankfurt (Oder) mit den Bürgermeistern der Kreisstädte hatte, hat zu keinem bestimmten Resultat geführt.

Aber trotz Polizeiverstärkung und Regierungshilfe scheinen die Unternehmer doch noch riesige Angst auszusprechen. Sämtlich vor den eigenen Angestellten, die ihnen in den Händen fallen konnten, um im Rücken zu stehen. Die Schwarzarbeiter haben daher die geheime Fehnde gegen ihre Opfer zur Anwendung gebracht, schon zu einer Zeit, wo die Aussperrung noch nicht vollzogen war. Am Dienstag, den 14. Juli d. J., wollte ein Arbeiter von der Firma Robert Gatten in Frankfurt wegen der angebotenen Aussperrung das Arbeitsverhältnis lösen. Er sagte dem Chef, daß er schon andere Arbeit angenommen habe. Darauf erwiderte der Chef:

„Ich zahle Ihnen 30 M., wenn Sie bei der Firma, bei der Sie nach Ihrer Angabe Arbeit erhalten haben wollen, einsteigen. Die Firma wird mit 500 M. bestraft, wenn Sie Leute, die aus der Kautsch kommen, einstellt.“

Regierung, bitte, hier ist Material für die Demischrift über Terrorismus. Kräftige Fälle von Terrorismus, wie dieser, wo die Unternehmer 30 000 Arbeiter und Arbeiterinnen erpressen wollen und diese unglücklichen Opfer der Unternehmerrückstufung dann mit schmerzlichen Willen im ganzen Reich von allen Fabriksorten weggejagt werden — wirklich, kräftige Fälle von Terrorismus lassen sich nicht denken. Also, Regierung herbei!

Die Treibriemenarbeiter in Aachen befinden sich seit dem 18. Juli im Streik, weil die Unternehmer es ablehnten, auf die geringfährigen Wünsche der Arbeiter einzugehen. Geleitet wurde u. a. 57 Hunderte Arbeiter pro Woche und 33, 40 und 45 M. Mindestlohn die Stunde. In den letzten zwei Jahren ist trotz der enormen Verteuerung in diesem Industrie der Durchschnittslohn von 23,40 auf 23,20 M. gesunken. Die Unternehmer befinden sich auf der Suche nach Arbeitswilligen. Sie beschreiben den eventl. Streikbrecher 6,40 M. Tagelohn und liefern damit den Beweis, daß die Treibriemenindustrie wohl höhere Löhne verdienen kann. Den Unternehmern liegt an einer Herabsetzung der Organisationskosten. Jeder Zusatz von Sattlern und Treibriemenarbeitern ist streng fernzuhalten.

Die sächsischen Baugewerkschaften rufen. Der Unternehmerverband für das Baugewerbe in Sachsen beschloß auf seiner Generalversammlung, die er in Reipzig abhielt, eine Streikversicherung seiner Mitglieder noch in diesem Jahre durchzuführen.

Wieder ein arbeitswilliger Schiefhaken. Ein arbeitswilliger Stahlarbeiterführer Müller aus Sieglitz verfuhr in Friedenau einen Kollegen zum Streikbruch zu überreden. Ein Drohschreiben, das er beobachtete, machte den Kollegen, der zum Streikbruch überredet werden sollte, auf die Kohnbewegung aufmerksam. Als Müller das sah, gab er sofort dem Streikführer zu und verurteilte ihn zu provozieren. Der ging aber darauf nicht ein, sondern suchte ein Schlichtungsausschuss, eine Wirtungstruppe, auf. Als er das Solal wieder verließ, fand der arbeitswillige Müller vor der Tür und gab drei wichtige Schüsse auf ihn ab, die glücklicherweise aber nicht trafen. Die hinzukommende Polizei nahm dem schießwilligen Revolverbesitzer die Waffe ab, hielt es aber nicht für notwendig, ihn zu verhaften.

Soziales.

Krank gewesene oder alte Arbeiter werden nicht eingestuft!

Die Schmarwacherblätter vom Schlage der Deutschen Arbeitersch Zeitung, der Rheinisch-Westfälischen Zeitung und ihre minder bedeutenden dritten Nachbeter, haben erst kürzlich wieder runden abgetritten, daß die Industriellen harte Bedingungen haben, ältere Arbeiter zu beschäftigen. In man glaubte, eine Zeit von Verliese der Beschäftigung älterer Arbeiter konstatieren zu dürfen. Wie wenig das aber den Tatsachen entspricht, lehrt eine uns in die Hände gefallene Anweisung eines großen Düsseldorf-Werkes, der Maschinenfabrik Hohenzollern, an ihre Arbeiter. Die Anweisung lautet:

Beitritt: Arbeiternahme.

Von der Direktion wird gewünscht, daß man bei der Annahme von Arbeitern vorzuziehen sein soll, d. h. daß nicht zu alte Leute und ferner nicht solche, welche häufiger krank gewesen, bezw. aus dem Krankenhause entlassen sind, eingestuft werden.

Dieses soll seitens der Werkstätten geschehen, damit nicht derartige Leute, welche bereits vom Meister angenommen sind, von Annahmehöfen zurückgewiesen werden müssen.

Düsseldorf, den 9. Juli 1914.

Diese nachstehend druckte Anweisung des Betriebschefs Brand ist charakteristisch. Systematisch hält man Krank gewesene und ältere Arbeiter fern. Das betreffende Unternehmen wirt vornehm Ertragslose ab. Außer einer regelmäßigen Dividende von 12 Proz. wird alle paar Jahre das Aktienkapital aus den sich nach zurückgelegtem Gehren erhöht. Die Arbeiter schafen den Großen Meilen reichlicher und sie selbst werden auf den zurückgelegt gesetzt, sobald ihr Alter nahe oder sich Krankheiten einstellen.

Allerlei.

Grandioser Schwindel.

In Italien ist der Militarismus und letzten Endes ganz Europa) einem geriebenen Schwindel zum Opfer gefallen. Vor einiger Zeit gingen Nachrichten durch die Presse, nach denen es einem Erfinder gelungen sei, eine „Erfindung“ art zu entdecken, durch die es möglich wäre, auf weite Entfernungen das in den Bulletparagern der Kriegsschiffe lagernde Pulver zur Explosion zu bringen. Die italienische Marine zeigte großes Interesse für die Erfindung, dessen Exploitation nach dem Namen des Entdeckers Ulivi-Strahlen genannt wurden.

Eine vor einigen Tagen im römischen Senat vom Kriegsminister General Grandi getane Vorlesung über die Erfindung Ulivi, daß diese ein grandioser Schwindel sei, hat eine überraschend schnelle Verbreitung gefunden. Ulivi, der, wie sich jetzt herausstellt, überhaupt kein Ingenieur ist, sollte Donnerstag in Neapel vor einer Kommission, die vom Kriegsministerium aus besetzte Kommission des Senats und der Marine aufgestellt war, ein definitives Experiment mit seinen Exploitationsstrahlen durchführen. Bereits seit Monaten hatte Ulivi die Probe, weil seine Apparate angeblich in Inordnung gerieten waren, hinausgeschoben. Jetzt hat nun, nachdem er vorher seine Apparate demontierte, am Freitag abend gemeinschaftlich mit seiner Frau, mit der er sich künstlich Connabben beherzigt hatte, und deren vermögendes Vater ihm die Kapitalien zur Ausführung seiner angeblichen Erfindung vorgehalten hatte, die Flucht ergriffen.

Wieder ein Kufmord an einem Kinde.

Am Montag nachmittag gegen 1 Uhr wurde in Grottdorf bei Ronneburg (Sachsen-Anhalt) in einem Hofställe die sieben Jahre alte Tochter Emma des Gutsbesizers Janowski ermordet aufgefunden. Das Mädchen hatte ihre im Kronenhause in Ronneburg befindliche Mutter betruht und ist auf dem Heimwege vermutlich von einem Kufmörder, nach dem man saphnet, in ein Feld geschleppt und dort getötet worden.

Beim Hochzeitsfest vergiffet.

Am Montag abend sind in Berlin neun Teilnehmer an einer Hochzeitsfeier im Restaurant einer Brauerei vermutlich an Fisch- oder Fleischvergiftung plöblich erkrankt. Zwei sofort heftigere Verletzungen des Krankenhauses Friedrichshagen übernahm die Überführung der Kranken in dieses Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. Die Speisereste sind zwecks Untersuchung beschlagnahmt worden.

Zusammenstöße.

Am Montag vormittag nach 9 Uhr stießen in dem kleinen Tunnel zwischen Döberz und Götzhberg in Thüringen zwei zusammengepöpelte lehr laufende Maschinen mit einer aus entgegengelegter Richtung kommenden Maschine zusammen. Das Personal wurde zum Teil schwer verletzt nach dem Meintener und Erfurter Krankenhaus gebracht. Die Verunglückten kamen aus Meiningen und Arnstadt. Der Verkehr wird durch Umleiten aufrechterhalten. Ein Hülfswagen ist von Arnstadt abgegangen. Mehrere Einzelheiten fehlen noch.

Nachmittags um 2 Uhr 3 Min. stieß der Personenzug 287 auf dem vor dem Eintrichhafen in Götzenroda haltenden Güterzug D 0847. Hierdurch sind sehr vielen des Güterzuges zur Entladung gebracht worden. Eine Frau wurde leicht verletzt. Der Verkehr ist bis auf weiteres auf beiden Gleisen der Strecke Götzenroda-Götzhberg gestoppt. Diezüge werden umgeleitet.

Schwere Eisenbahnkatastrophen infolge von Sturmwinden. Der Drikan in Südbahnd hat kolossale Verwüstungen angerichtet. In den Eisenbahnhöfen wurden Telegraphenposten niedergebrosen und Signale zerstört und infolge dessen kam es zu erheblichen Zügen zu Aufammenstößen, wobei zahlreiche Fahrgäste verletzt wurden. Von heftigen Windböen wurden Waggonen von den Stationen auf dem Gleis fortgeritten, die dann den Zügen den Weg sperren. Der Telegraph konnte nur noch auf einigen kurzen Strecken benutzt werden. Der gesamte Verkehr war 24 Stunden lang behindert.

Zusammenstoß auf der Luft.

Aus Anlaß des belgischen Nationalfestes wurden Dienstaft nachmittag auf einer Rennbahn bei Brüssel ein Flugmeeting abgehalten. Hierbei machte die französische Madame Cabat de Gattella Verstoß mit einem belgischen. Der belgische Pilot stieß jedoch nicht beim Abflug. Madame Cabat de Gattella stürzte in die Erde und blieb auf der Stelle tot. Der französische Piloter Comet hatte den Aufschlagsparaput an seinem Flugparaput befestigt und ihn in 600 Meter Höhe losgelassen.

Durch einen kürzenden Baum erschlagen.

Montag vormittag kürzte ein junger Bungejäger in Berlin plöblich ein bei dem Zuleitungen der Nationalgalerie stehender großer alter Baum um und fiel in den Garten der Nationalgalerie, in dem gerade mehrere Personen spazieren gingen. Durch den herabfallenden Baum wurden 4 Personen getroffen und verletzt, die teilweise nach dem Klinik gebracht wurden.

Keines Mordes. Außererkanntungen in Anhalt. In GutsMuths (Anhalt) ist die Mutter ausgedrückt. Ein vierjähriges Mädchen und zwei ansatzartige Arbeiter sind bereits gestorben. Mit weitere schwere Erkenntungen liegen vor. — Beim Baden ertranken. In Wambheim sind fünf Baden zwei Personen ertrunken. Am Montag fand ein fünfzehnjähriger Meistling namens Hans seinen Tod, im Meer der 22 jährige Schiffsführer Eduard Feder aus Rudwigsdorf. — Interfacklungen eines Beamten. Der Stabsplatzanrechner Louffant aus Saarbrück ist nach Interfacklungen von, wie man hört, 200 000 M. Michtig geworden. — Ein dreier Einbruch wurde in die alte evangelische Kirche in Schöneberg verübt. Drei junge Männer ertranden die Tür und bestuhnten die Kirchenkasse zu rauben. Als sie überfallen wurden, leisteten sie heftigen Widerstand und schlugen einen der Polizisten nieder. Schließlich wurden sie überwältigt und auf die Polizeiwache gebracht. — Eisenbahnstraßdieb. Der Herrder Lorenzmann aus Grottdorf ertrand seine Frau, seine beiden Söhner und seinen 17 jährigen Schwager. Er stellte sich dann der Polizei und gab an, die Tat aus Eiferfucht begangen zu haben. — Die Cholera in Russland. Bis heute sind im Kreise Winniza (Gouv. Bobolien) an Cholera 213 Personen erkrankt und 49 gestorben.

Witterliche Wetteranfrage.

Mitgeteilt von der Wetterdienststelle Zimmern a. u. — Donnerstag, den 23. Juli: Polig, kühl, zeitweil Regen, Wetterumföhl.

Letzte Nachrichten.

Die Kriegsgesfahr.

Wien, 22. Juli. Oesterreich abend wurde offiziell bekanntgegeben, daß die Reservisten unter die Fahnen einberufen werden. Dadurch wird die österreichisch-erbliche Spannung zur unmittelbar drohenden Kriegsgesfahr.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Note, die der serbischen Regierung übergeben werden soll, in höflicher, aber bestimmter Form abgelehnt und Serbien Gelegenheit bieten werde, eine entsprechende Antwort zu erteilen, welche die Aufrechterhaltung normaler freundschaftlicher Beziehungen ermöglicht. Es würde keine Frist für die Erteilung der Antwort verlangt werden. Man müsse ihr daher mit Ruhe und Geduld in den nächsten Tagen entgegensehen.

Wien, 22. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte übergab der serbischen Regierung eine Note, in der Beschwärzung darüber erhoben wird, daß vor einigen Tagen serbische Generälen auf österreichische Untertanen, die auf einem Mann am Donauufer landen wollten, geschossen hätten. Nach der Note seien zehn Schiffe gegen die österreichisch-ungarische Grenze abgefeuert worden. Die Schiffe trafen nicht. Die serbische Regierung hat eine Untersuchung zur Bestrafung der Täter eingeleitet.

Uneinigkeit der Lausitzer Fabrikanten.

Kottbus, 21. Juli. Ein Privattelegramm des Nordwärts meldet: Die große Firma Köhning in Zimmernalbe hat am Dienstag einen erheblichen Teil der Arbeiter wieder eingestuft.

Fahrgesessener Gemitter.

Gadebusch, 22. Juli. Bei dem gestern nachmittag wiedergegangenen heftigen Gewitter gürndete der Blitz in dem Dorf Kleinmühl. Durch das Feuer wurden fünf Gebäude sowie zahlreiche Scheunen und Stallungen, Vieh und Ernteweräte vernichtet.

Strassenbahnstreik in Petersburg.

Petersburg, 22. Juli. Der Strassenbahnverkehr ist wegen Ausstandes der Arbeiter der Zentralstation eingestuft worden.

Jetzt nach der Saison

Enorm billige Preise

in den Abteilungen für Damen- u. Kinder-Konfektion, Seiden- u. Kleider-Stoffe, Waschstoffe, Putz- u. Weisswaren, Leinen- und Baumwollwaren, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Teppiche und Gardinen.

J. J. LEWIN

Halle a. d. Saale, Marktplatz-2 und 3.

4 große Volkstage

verbunden mit einem grossen

Lebensmittel-Markt!!

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.

Soweit Vorrat.

Wir bieten an diesen 4 Tagen enorme Vorteile u. liegt es im eigenen Interesse
 .. einer jeden Hausfrau, hiervon den weitgehendsten Gebrauch zu machen. ..

1 Ladung Obst, Gemüse und Kartoffeln

Frische prima
Weintrauben
 Pfund **42**
 Kiste, ca. 6 Pfd.
 Pfund **39**

Ca. 2000 Pfd.
Tomaten
 jetzt Pfund 16
13

Pfirsiche Pfund 38	Bananen Pfund 28	Schoten 2 Pfund 19
Aprikosen Pfund 30	Birnen Pfund 22	Wirsingkohl Kopf 14
Reineclauden Pfund 32	Stachelbeeren Pfund 10	Pfifferlinge Pfund 32
Blaue Pflaumen Pfund 32	Kirschen saure Pfund 18	Grüne Bohnen Pfund 22
Kirschen Pfund 15	Weisskohl Kopf 19	Wachsbohnen Pfund 25
Ananas Pfund 78	Blumenkohl Kopf 25 20 15	Kohlrabi Mandel 25

Kartoffeln feinste Kaiserkrone

50 Pfund 2²⁵	10 Pfund 48	5 Pfund 25
--------------------------------	--------------------	-------------------

Zitronen la. saftige, goldgelbe Früchte

50 Stück 2⁷⁰	25 Stück 1⁴⁰	10 Stück 60
--------------------------------	--------------------------------	--------------------

Salat-Gurken
 jetzt Stück 10 8
7

Einlege-Gurken
 Schock 2.10
 Mandel
55

Knackwurst
 harte Ware
 Pfund **76**

Fleischwaren

Speck fetter . . . Pfund 63	ff. Mettwurst Pfund 95
Speck magerer . . Pfund 73	Rot- u. Leberwurst Pfund 53
Landschinken Pfund 1³⁸	Halberst. Würstchen 3 Pfund 37
Nusschinken Pfund 1³⁸	Kabfl.-Würstchen 4 Paar 39
Cassler Pfund 90	Sülze 1/4 Pfund 20
Pökelnochen Pfund 18	Corned Beef 1/4 Pfund 23
Schweineschmalz garantiert rein . . Pfund 58	Schinken roh und gekocht, 1/4 Pfd. 35
Cervelatwurst Pfund 1²⁵	Cervelatwurst Pfund 1¹⁸

Kolonialwaren

Gem. Zucker 5 Pfund 90	Weizenmehl 4 Pfund 66
Einmachzucker 5 Pfund 1⁰⁶	Puddingpulver Pak. 29
Einmache-Essig Fl. 32	Himbeersaft Fl. 85, 1/2 Fl. 48
Essig-Essenz Flasche 52	Schweiz. Käse vollfett Pfund 78
Tilsiter Käse Pfund 73	Limburg. Käse Pfund 30

Grosser Spezial-Kaffee-Verkauf

1/2 Pfund-Paket 93 85 75 65 55
Malzkaffee Pfund 26 Gebr. Gerste Pfund 15

Berliner Mettwurst
 Pfund **77**

Schinken-Speck
 mager
 Pfund **98**

Schmer
 Pfund **56**

Rot- und Weissweine

Chateau de Macau Fl. 1¹⁷	Niersteiner . Flasche 98
Domaine Flasche 73	Hochheimer . Flasche 98
Tronsac Flasche 88	Bergheimer . Flasche 1⁰⁸
Alsterweillerer . Flasche 78	Moselblümchen Flasche 95
Wallensteiner . Fl. 1⁰⁸	Pertwein Flasche 1²²
Samos Flasche 95	Samos-Ausbruch . . Fl. 1¹⁰
Ca. 1000 Fl. Apfelwein Flasche 33	

Konfitüren

Kakao gar. rein . Pfund 59	Pfefferminzbruch 1/2 Pfund 19
Blockschokolade . Pfd. 68	Waffelbruch 1/4 Pfd. 13
Bruchschokolade . Pfd. 63	Eisbonbon . 1/2 Pfund 28
Sarotti-Kochochokol. . Pfund 92	Schokolad.-Eisbonbon 1/2 Pfund 18
Bergers Speise-Schokolade . Pfund 1¹²	Kinder-Keks Pfund 20
Pralinees Pfund 48	Windsor-Keks 1/4 Pfund 17
Schokobona 1/2 Paket 49	Keks 1/2 Pfd.-Pak. 34
Bonillon-Würfel Dose 100 Stck. 1¹⁵	Melange-Marmelad. Eimer 1¹⁸

Prima Räucher-Lachs
 1/4 Pfd. **28**

Prima Lachs-Heringe
 sehr fett
 Stück **12**

Erdbeer-Marmelade
 1 Pfund-Glas
73

Pa. geräucherte Schell-Fische
 Stück **15**

Oel-Sardinen
 besonders billig,
 Dose jetzt
33

Restposten
Knaben-Waschblusen
 jetzt Stück 1.85 95

Knaben-Leibchenhosen
 aus marine Waschestoff od. Cheviot, alle Grössen, jetzt

Posten
Bade-Trikots
 für Damen- und Herren, einfarbig und geringelt, jetzt 2.25 1.80

Bade-Mäntel
 für Herren und Damen, Kräuselstoff, gestreift, jetzt 10.00 7.50 5.95

Herr-Stoff-Beinkleid.
 moderne Streifen-Designs, Kammgarn und Cheviot, jetzt 10.50 8.75 6.75 4.25

Damen-Hemden **1³⁸**
 mit gestickter Passe oder Languetten, a. gut. Hemdentuch jetzt

Blusen-Schürzen **88**
 aus gestr. Siamosen. reich mit Borten garniert . . .

Pa. Oranienburger Kernseife **35**
 Riegel ca. 500 g
 3 Riegel **95** . . . 1 Riegel

Sparkernseife **42**
 5teilig, Riegel ca. 600 g
 3 Riegel **1.18**
 1 Riegel

Liliencrème-Seife **25**
 grosse runde Stücke,
 3 Stück **70** Pf. . 1 Stück

Rosshaarbesen mit Stiel **78**
 jetzt

Kleiderbügel **8**
 jetzt 3 Stück

Eisschrank **17⁵⁰**
 mit Oberkühlung und prima Zinkauschlag
 jetzt

Speiseteller **4**
 jetzt Stück

Speiseteller **6**
 echt Porzellan, mit kleinen Fehlern
 jetzt Stück

Emaille-Eimer **88**
 28 cm, in verschiedenen Farben, prima Ware
 jetzt

Aluminium-Esslöffel **9**
 jetzt Stück

Klammern **6**
 Schock jetzt

Tassen **16**
 echt Porzellan
 Paar jetzt

Emaille-Schmortopf **88**
 24 cm, für jedes Stück Garantie jetzt

Damen-Strümpfe **48**
 schwarz und braun, durchbrochen, englisch lang, verst. Perse und Spitze
 jetzt Paar 68

Herren-Socken **35**
 makofarbig, verstärkte Perse und Spitze
 jetzt Paar 48

Hygienische Damenbinden **42**
 12 Stück im Paket

5 Pack Salmiak-Terpentinpulver **70**
 jetzt

Blumen-Fettseife **55**
 1 Pfund, 5 Stück im Karton, verschiedene Gerüche
 jetzt

Jap. Reisekörbe **2⁹⁵**
 mit Lederdecken u. doppelt. Lederriemen
 jetzt 5.95 4.95 3.95

Coupee-Koffer **3⁴⁵**
 braun Leder imit., m. gut. Schloss, 2 Seitenschnepper und Doppellocken
 jetzt 4.75 4.25 3.75

Reisekartons **95**
 mit Doppelriemen und Griff
 jetzt 1.95 1.75 1.45

Rucksäcke **48**
 mit starkem Lederriemen
 jetzt 1.95 1.45 95

Picknick-Koffer **48**
 extra stark jetzt 95

Hamburger . .
 Engros-Lager

Leopold Nussbaum

G. m. b. H.

